

Irmes Eberth Mitglied des Frankenbundes

Neues Mitglied des Frankenbundes ist die hochbegabte Mundart-Dichterin Irmes Eberth aus Aschaffenburg.

Irmes Eberth, am 29. 3. 1926 in Aschaffenburg geboren und aufgewachsen, Hausfrau, Mutter, Volks- und später Musiklehrerin an einem Aschaffener Gymnasium, begann, als ihre Kinder erwachsen waren, mit dem Schreiben.

Sie versteht Dialekt als besondere Möglichkeit, Empfindungen und Gefühle auszudrücken, und sie versucht, ihn als eigentliche Muttersprache und wichtiges Kulturgut zu erhalten.

Nach ihren ersten Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitungen, vor allem im Aschaffener "Main-Echo" entstand 1983 ihr erstes Buch "Wies halt so is", dessen Titel schon etwas von heiterer Gemüthsart verrät, 1986 folgte ein zweites Buch, "n Gang durchs Jahr", das genauso wie das erste in alle Lande ging.

Irmes Eberth ist freie Mitarbeiterin des Bayerischen Rundfunks. Sie tritt häufig bei offiziellen Veranstaltungen und vielen Lese-Abenden auf. Gleichzeitig entstehen ihre poesievollen und nachdenklichen Lieder, Verse, die sie musikalisch umsetzt und die auf Cassetten und CD-Platten festgehalten sind.

Das Bayerische Fernsehen stellte sie in einem Film "Die Lieder der Irmes Eberth" unter der Regie von Werner A. Widemann vor.

1988 verliehen ihr die 3 fränkischen Regierungspräsidenten als erster Frau Unterfrankens den "Frankenwürfel", der für wendig, witzig und widerspruchsvoll steht.

Frau Irmes Eberth, Bohlenweg 92, 8750 Aschaffenburg, Tel. 06021/92909 sendet Ihnen auf Wunsch gerne Prospekte über ihr umfangreiches Schaffen zu.

Hier nun eines ihrer eindrucksvollen Gedichte.

Urlaubszeit

Warum eichendlich muß ich in Ferie' reise,
wo jetz grad im Garde moi Rosestöck
blüh'n?

Prospekte studiern, die mir Länder ver-
heiße,
wo zwää Schwälbche debei sin, unnerm
Dach oizuziehn?

Warum nur zu Tausend uff de Straß' mich
geselle,
wo moi Enkelkind unnerm Blüdebaum
lächeld?

Warum mich an Zoll un an Grenze oastelle,
wo behudsam de Wind moi Ziddergras
fächeld?

Warum soll ich nachds, wo ich fremd bin,
mich sehne,
wo de Mond grad soin Wech üwwern Dach-
giewel nimmd.

un so schwer un so süß die Jasminsträuch'
sich dehne
un im Grund jetz die Drossel ihr Nachtlid
oastimmd?

Moi Kinner sin radlos, sie dun's ni verstehn.
Wann endlich woldt' ich von de Weld mal
was sehn?

Ich glaab's fast scho selwer, ich bin nit
normal,
sonst wär mir'n Urlaub doch nit so e Qual!
Da bidd ich dann meist: "Habd e bißje
Geduld!

Moi Rose, moin Garde un moin Mond sin
dra schuld!

Irmes Eberth

25 Jahre Verband Fränkischer Schriftsteller e.V.:

Das 25jährige Bestehen einer weitgehend aus Individualisten zusammengesetzten Autoren-gemeinschaft sollte in unserer schnellebigen Zeit schon Anlaß sein, dieses Jubiläums zu gedenken. Wenn der Verband auch von einem ausdrücklichen "Feiern" in diesem Zusammenhang absah, so war die Jahrestagung im Juli 1989 in Würzburg doch etwas von einem feiernden Gedenken überglänzt: Kurt Karl Doberer, Elisabeth Fürst, Hermann Gerstner, Karl Hochmuth, Wilhelm Malter, Bernhard Staude (†) und Rolf Wankmüller wurden für 25jährige Verbandszugehörigkeit geehrt; die Jubiläumsanthologie "Zeitenecho" wurde vorgestellt.

Vor 25 Jahren, am 20. Juni 1964, war der Verband Fränkischer Schriftsteller als Nachfolgeorganisation des am 12. Februar 1963 konsolidierten Fränkischen Autorenkreises im Saal der Fischerzunft in Würzburg gegründet worden. Der 1. Vorsitzende war Willy R. Reichert, seine Stellvertreter waren Alo Heuler und Alfred Dietz, Schatzmeister wurde Willi Schmitzer, Schriftführerin Christa Siegel (heute: Schmitt). Die Gründung dieses Verbandes blieb nicht ohne die erwünschte Wirkung nach außen: man wurde auf diesen Kreis aufmerksam, und kein Geringerer als Rudolf Ibel, früher mit dem "Kreis der Jüngerer" in Würzburg eng verbundener sprachkundiger und sprachkritischer Literaturwissenschaftler, hielt dem jungen Verband den Festvortrag. Die Stadt Würzburg stiftete damals nicht zuletzt aus diesem Anlaß einen Kulturpreis, den Friedrich Schnack aus der Hand von Oberbürgermeister Helmut Zimmerer entgegennahm. Mitglieder des jungen Verbandes waren damals u. a. Herman Gerstner, Georg Schneider, Hans Pflug-Franken, Eugen Skasa-Weiß, Adalbert Jakob, aber auch viele Jüngere, unter anderem Max von der Grün, Engelbert Bach und Gottlob Haag.

Bewegt und stürmisch waren die ersten Verbandsjahre unter Willy R. Reichert, der sich besonders um die Mundart bemühte. Bald wurde in Kitzingen die Mundartkommission des Verbandes gegründet, der neben den Mundartautoren auch Vertreter der Presse und des Rundfunks sowie die Heimatpfefer angehörten. Man hatte sich gemeinsam zur Aufgabe gemacht, die Mundartdichtung in Franken näher an die modernen

Strömungen in dieser Gattung heranzuführen (Artmann in Österreich, Martii in der Schweiz) und sie Abstand gewinnen zu lassen von der bisherigen Reimklingelei und Pseudoidyllik. Sie sollte aufnahmebereit und aufnahmefähig werden für Probleme der Gegenwart (Technisierung, Arbeitsleben, veränderte Situation im bäuerlichen Bereich, Zeitkritik). Diese Vorgaben stärkten die sich im fränkischen Bereich entwickelnden Ansätze einer eigenständigen Mundartdichtung, (damals) repräsentiert durch Gottlob Haag, Engelbert Bach, Wilhelm Staudacher und nicht zuletzt durch Willy R. Reichert selbst. 1974 wurde Otto Schmitt-Rosenberger 1. Vorsitzender nach dem Tod von Alo Heuler; 2. Vorsitzender wurde damals Inge Meidinger-Geise, der später Irene Reif folgte, die heute noch 2. Vorsitzende ist. In der Geschäftsführung wurde Hans-Werner Dienel durch Peter Aumüller abgelöst; seit 1984 liegt die Geschäftsführung bei Hans König. Ehrenvorsitzender ist Kurt Karl Doberer, Ehrenmitglieder sind derzeit Hermann Kesten und Karoline Schaeff.

Der Verband Fränkischer Schriftsteller, dem beitreten kann, wer – immer jedoch literarische Qualität vorausgesetzt – entweder aus Franken stammt, in Franken lebt oder sonst ein Verhältnis zu Franken hat, versteht sich nach wie vor als kulturelle Arbeitsgemeinschaft. Zur Zeit zählt er 87 Mitglieder. Unter ihnen finden sich Lyriker, Prosaisten, Bühnen- und Hörspielautoren, Essayisten, Sach, Fach-, Kinder- und Jugendbuchautoren. Die Jahrestagungen, die jedes Jahr in einer anderen fränkischen Stadt abgehalten werden (1990 ist die Stadt Feucht Gastgeberin), dienen der Vorstellung in der Öffentlichkeit durch Lesungen und Vorträge, aber auch dem Austausch zwischen den Mitgliedern durch die Jahreshauptversammlung und gelegentlich auch durch Seminare. Einzelne regionale Gruppen wie etwa in Nürnberg treffen sich auch das Jahr über regelmäßig. Seit seinem Bestehen hat der Verband auch – als literarische Plattform für seine Mitglieder – inzwischen sechs größere Anthologien herausgebracht: "Plural I-IV", "Ohne Denkmalschutz" (1970), "Monolog für morgen" (1978), "Der große Hunger heißt Liebe" (1981), "Unterwegs" (1985). Zum 25jährigen Bestehen des Verbandes ist schließlich die Anthologie "Zeitenecho" erschienen.